

Handstreich in der Nacht : Übungsbeispiel aus einem Gebirgs-WK

Autor(en): **Hofstetter, Gerry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **158 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

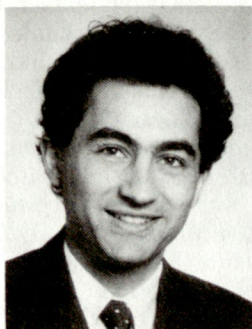
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handstreich in der Nacht

Übungsbeispiel aus einem Gebirgs-WK

Gerry Hofstetter

In der heutigen Zeit, wo Feindbilder verschwinden und neue, für viele noch unscheinbar, entstehen, ist das Motivieren von Armeeinghörigen zentral geworden. Die WK-Pflichtigen betrachten Kader kritischer als bis anhin. Sinnvolle, durchdachte Ausbildung mit drehbuchmässigen Abläufen, abgestützt auf ein neutrales Feindbild, muss geboten werden. Im Geb WK der Geb Div 12 werden Kader so zielgerichtet ausgebildet, dass sie neue Ausbildungs-ideen in ihren Einheiten einfließen lassen.



Gerry Hofstetter, 29;
8125 Zollikerberg;
Leiter Börsenhandel
und Anlageberatung;
Oblt Geb Gren,
Chef Gebirgskampfausbildung
Geb WK Geb Div 12.

Stockfinstere Nacht herrscht im Gebiet des Bernina-Passes. Schemenhaft ist eine Holzbrücke zu erkennen. Durch das Nachtsichtgerät sieht der Jagdkämpfer eine Gestalt auf einem der Hauptträger liegen. Es ist sein Kamerad, der eine Sprengladung an diesem feindlichen Objekt anbringt. Die Aufgabe des Beobachters ist, Feuer-schutz zu geben, damit der Auftrag, die Zerstörung der Brücke, ausgeführt werden kann. Langsam schiebt sich sein Kamerad auf dem Holzbalken rückwärts. Die Sprengladung ist gezündet. Der Jagdkämpfer gibt einem neben ihm liegenden Absicherer das Zeichen, dass sich der Sprengtrupp absetzt. Lautlos und ohne Licht verschwindet die Sicherung in der Nacht, um sich mit dem Rest der Jagdkampfpatrouille an einem vereinbarten Sammelpunkt zu treffen. Nach zwei Minuten zerreisst eine heftige Detonation die Stille. Holztrümmer fliegen durch die Luft. Ein kurzer Kontrollblick durch das Nachtsichtgerät bestätigt, dass die Brücke unpassierbar geworden ist. Die Patrouille hat ihren Kampfauftrag ausgeführt. Nun folgt der zweite Auftrag, welcher ein anderes Mass an Disziplin verlangt: «Exfiltriert aus feindlichem Gebiet zurück in das Basis-Biwak im Bereitschaftsraum; hält sich für weitere Einsätze bereit.»

Diese Schilderung ist nicht einem Buch entnommen; das Ereignis hat sich im Geb WK der Geb Div 12 in einer Jagdkampfübung zugetragen. Die Frage, wie die Übungsteilnehmer durch die Ausbildung motiviert worden sind, lässt sich aufgrund folgender Umstände beantworten:

- Die Holzbrücke wurde zwei Tage zuvor von Angehörigen der Stabskp in einem kleinen Seitental erstellt.
- Die Brücke wurde tags darauf von Jagdkämpfern aus Distanz aufgeklärt. Die Masse der Balken für das Berechnen der Sprengladungen mussten abgeschätzt werden.
- Es waren Markeure an der Brücke, die das Bewachungspersonal darstellten. Der Rhythmus der Bewachung,

tags und nachts, musste erkannt werden.

- Die Schlüsselstellung der Annäherung musste mit einer Strickleiter bewältigt werden, die während der Nacht eingehängt wurde.
- Eine transportfähige Sprengladung wurde im Biwak erstellt.

Diese Faktoren in ihrer Kombination wecken den «Wettkampfgeist» bei den Teilnehmern. Sie fühlen sich herausgefordert, weil jedem einzelnen wichtige Chargen in diesem Auftrag zugewiesen werden und keiner durch Unkonzentriertheit den Erfolg der Aktion gefährden will. Die Hauptmotivation entsteht jedoch durch die Tatsache, dass realitätsnahe Komponenten durch die Übungsleitung eingebaut wurden. Die Brücke ist echt und muss mit echtem Sprengstoff zerstört werden. Hier ist die Herausforderung; Haben wir Erfolg, brennt die Ladung, werden wir erkannt? usw. Das Engagement und die Konzentration jedes einzelnen Patrouillen-Mitgliedes steigt. Das wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass der Auftrag mit Erfolg ausgeführt wird.

Das WK-Konzept

Der WK untersteht direkt dem Kdt der Geb Div 12, Divisionär Peter Näf. Der Kurs findet abwechselungsweise als Sommer- oder Winter-WK statt. Die Kursteilnehmer waren bis anhin Of und Uof aus der Geb Div 12. Neu dürfen nun auch geeignete Sdt diesen Kurs besuchen. Unter geeignet ist zu verstehen, dass der Sdt in der Lage ist, kleinere Detachements zu führen und gewisse Ausbildung in seiner Einheit zu betreiben.

Die Ausbildungsziele für den Geb WK teilen sich je zu einem Drittel auf in Aufklärung im Gebirge, Gebirgskampf und Gebirgsausbildung. Damit diese Ziele erreicht werden können, ist der Kurs in vier Elemente gegliedert, die vom Kursleiter, Major Erwin Senn, geführt werden. Der Kursstab ist für die organisatorische Abwicklung verantwortlich. Logistik und Dienste werden durch die Stabskp sichergestellt. Die Gebirgsausbildung wird durch den Stützpunkt «Geb Ausb» betrieben. Der Gebirgskampf und die Aufklärung im Gebirge werden im Stützpunkt «Geb Kampf» ausgebildet. Damit die Akklimatisierung gewährleistet ist, findet der KVK jeweils im Raum Pontresina statt. Hier wird die Grundausbildung betrieben, die das Ziel verfolgt, alle auf ein gleiches Niveau zu bringen. Zugleich finden



Der Überraschungseffekt im Jagdkampf ist von entscheidender Bedeutung (Foto: G. Hofstetter)

diverse Eignungstests statt. Ungenügende Teilnehmer werden aus dem Kurs entlassen. Nach dieser Phase werden die Teilnehmer in zwei Detachements aufgeteilt. Det I begibt sich je nach Witterungsverhältnissen in einen zugewiesenen Raum (Diavolezza, Bergell usw.) und betreibt unter der Anleitung der «Ausbilder Geb Ausb» die Gebirgsausbildung. Det II verschiebt sich in den Raum Bernina Hospiz oder La Rösa und absolviert die Ausbildung im Gebirgskampf. Mitte WK wechseln die Teilnehmer der beiden Detachements die Standorte. Die Ausbilder bleiben auf ihren Stützpunkten.

Der Kursteilnehmer

Er ist idealerweise ein Of oder Uof, der vom Kp Kdt für den Geb WK nominiert wird, damit die vermittelte Ausbildung in die Einheit eingebracht werden kann. Absolventen des Geb WK sollten auch als Berater des Kp Kdt dienen können, wenn dieser gebirgskampf- oder alpine technische

Aufgaben zu lösen hat. Der Name «Geb WK» steht dafür da, dass in diesem Kurs in einem Ausbildungsblock die Alpinetechnik als Mittel zum Zweck für das Lösen eines Gebirgskampfauftrags vermittelt wird. In einem zweiten Ausbildungsblock wird erlernt, wie in Gebirgskampfbungen alpine technische Probleme im Massstab 1:1 gelöst werden. Der Teilnehmer muss sich bewusst sein, dass es sich hier nicht um ein Tourenlager handelt.

Die Gebirgskampfausbildung

Im Kampf birgt das Gebirge zusätzliche Gefahren. Die Anforderungen an den Einzelkämpfer sind höher als im normalen Gelände. In dieser Ausbildung setzen wir die Schwerpunkte auf den Gebirgs-Jagdkampf. Diese Form von Kampf vereinigt in extremer Art und in sehr kurzer Zeit die wichtigsten Komponenten, die vom einzelnen Wehrmann bewältigt werden müssen. Der Jagdkämpfer muss ein Allrounder mit den Waffen sein, er muss gebirgstechnisch geschult sein, den Sprengstoff hat er zu beherrschen, zudem sind Führungserfahrungen von Vorteil. In unserer Ausbildung haben wir das Ziel, in möglichst kurzer Zeit den Teilnehmern solche Fähigkeiten beizubringen. Wir gehen wie folgt vor:

Phase I (Anlernstufe): Theorie, leichte Aufklärungs- und Erkundungsübungen, Spreng- und Waffen-ausbildung.

Phase II (Festigungsstufe): Gefechtsschiessen, anspruchsvolle Jagdkampfbungen.

Phase III (Anwendungsstufe): Als Zusammenfassung findet eine Durchhalteübung statt, die drei Nächte dauert. Hier wird die vermittelte Ausbildung getestet.

Für die Übungen wird das Detachment in Patrouillen von vier bis sechs Teilnehmern aufgeteilt. Für jede Übung bestimmt die Patrouille einen neuen Chef. Es wird ihr auch ein Ausbilder zugeteilt. Dieser Ausbilder begleitet die Pat auf ihren Aufträgen und schult sie in taktischen und technischen Belangen. Die Devise ist, solange die Pat sich richtig verhält, wird vom Ausbilder nicht eingegriffen. Der Ausbilder trägt jedoch die Verantwortung für die Sicherheit und den Weg, der im Gelände begangen wird. Bei Gefahr schreitet er ein. Die Anforderungen an die Ausbilder sind sehr

hoch. Idealerweise sind es Geb Gren Zfhr mit WK-Erfahrung. Meistens sind sie dem Geb WK fest zugeteilt, oder sie sind von ihren Einheiten dafür freigestellt worden.

Im Geb Kampf wird die aggressive Kampfführung in der Verteidigung geübt. Von einer taktischen Lage bestimmt, wie sie sich in einer heutigen Kriegssituation entwickeln könnte, werden Handstreichs und Feuerüberfälle durchgeführt und Hinterhalte angelegt – meistens in der Nacht und im scharfen Schuss. Die Übungsleitung ist darauf bedacht, möglichst realitätsnahe Komponenten in die Übungen einzubringen, zum Beispiel Luftaufklärung, Tieffliegerangriffe, Annäherung im Schlauchboot über den See usw.; aber auch Versorgungsprobleme wie etwa die Frischfleischverwertung. Immer wird die Zusammenarbeit mit andern Truppengattungen als Markierer angestrebt.

Motivation

Der Wehrmann kann heutzutage motiviert werden, indem ihm einerseits eine moderne Ausrüstung zur Verfügung gestellt wird, die er andererseits sinnvoll in durchdachten Übungen einsetzen kann. Dabei werden folgende Kriterien verfolgt:

– Der Teilnehmer identifiziert sich mit der Aufgabe oder dem Auftrag. – Die Verantwortung für einen Auftrag oder für eine Aufgabe wirkt motivierend.

– Unkonventionelle Einlagen werden in Übungen eingebaut. – Die Abwechslung spornt die Fantasie an.

– Die Übungen ergeben einen Sinn, da sie in einen taktischen Rahmen eingebettet sind. – Das Erkennen der Zusammenhänge lässt den Sinn ersehen.

– Die einzelnen Übungen beinhalten für die meisten Teilnehmer Komponenten, die für sie neu sind.

– Die gesteckten Ziele sind erreichbar. – Das Erreichen von Zielen wirkt motivierend.

Trotz all diesen Bemühungen sollte das oberste Ziel der militärischen Ausbildung, welches die Kriegstüchtigkeit bedeutet, nicht vergessen werden. Eine konsequente und fordernde Ausbildung ist mehr auf den einzelnen Wehrmann zu beziehen. Situatives Führungsverhalten sollte jedoch vermehrt beim Kader geschult werden.

Gut ausgebildetes und motiviertes Kader ist in der Lage, motivierende Ausbildung mit der Truppe zu betreiben. ■